

zu werden die im rheinischen Uebergangsstück erbaute Canisiuskirche, den Jesuiten zugehörig, und die neue Herz-Jesu-Kirche der Kongregation der Dienertinnen des heiligsten Herzens Jesu an der Landstraße, deren Rektor der ehemalige Bundeskanzler Prälat Seipel ist.

Es ist hier unmöglich, alle jene Patronatskirchen anzuführen, welche der Fürst auf seinen Domänen neu erbauen oder restaurieren ließ, aus der reichen Fülle seien nur hervorgehoben die Pfarrkirche von Mödling bei Wien, ein hochinteressantes Baudenkmal der romanischen Periode, die Kirche von Schottwien im Semmeringgebiet, welche in ihrem spätgotischen Charakter wieder hergestellt wurde, die eine ungemein anmutige Wirkung ausübt, die prachtvolle Kirche von Gieshübel, eine wahre Perle des herrlichen Brühltales, das liebliche Kirchlein auf dem Semmering, ein kleines Juwel stillereiner gotischer Baukunst, das farbenreiche Gotteshaus von Unter-Thenenau, die Spitzkirche von Wilfersdorf, wo sich im 16. und 17. Jahrhundert die fürstliche Familiengruft befand, die heute nach Branau verlegt ist, die Kirchen von Dobermannsdorf und Turnitz. Damit ist aber nur eine unvollständige Aufzählung gegeben.

Im Altertum ging die Rede, jener Mensch werde nie ganz unglücklich werden, der die berühmte Zeus-Statue des großen griechischen Bildhauers Phidias gesehen habe, jenes monumentale Wunderwerk aus Gold und Elfenbein im Tempel zu Olympia, geschaffen in der goldenen Zeit des Hellenismus unergleichlich in seiner Würde und wunderbaren Milde, welches das schwerste Leid vergessen machte. Dieser hohe Ruhm eines Kunstwerkes griechischer Plastik findet eine tausendfache Steigerung in den Gotteshäusern, welche der gläubige Sinn des Fürsten neu erbaute oder in einen würdigen Zustand bringen ließ, der Majestät Gottes eine Kultusstätte zu schaffen, ein Sinnbild vom Reiche des Unendlichen und eine Troststätte für alle vom Leben Gebeugten: Deo optimo et maximo! Zugleich schuf der Fürst in den Kirchen die edelsten und eindrucksvollsten Kunstschulen für das Volk, die einen Strom überirdischer Schönheit in das Leben des Alltags hineintragen und über alle Erden-schwere hinaus den Weg zur Ewigkeit weisen!

(Fortsetzung in nächster Dienstag-Nummer.)

(H. H. Hofkaplan Jeger hat uns auf unser Ansuchen hin entgegenkommenderweise seinen Vortrag zum Abdruck überlassen. Wir verdanken dieses Entgegenkommen, und freuen uns unseren Lesern diese vorzügliche Arbeit bieten zu können. Die Redaktion.)

Verfassung und Gesetz in Theorie und Praxis.

(Korr.)

Rechtenstein hat seit dem 5. Oktober 1921 eine neue Verfassung. Diese Verfassung sagt im Artikel 2, unser Land sei eine konstitutionelle Erbmonarchie auf demokratischer und parlamentarischer Grundlage.

Das Wort: auf demokratischer und parlamentarischer Grundlage besagt, daß das Volk bei Ausübung der sogenannten „Staatsgewalt“ mitwirkt und mitwirkt. Das Volk hat mitzupreden vor allem im wichtigsten Teil der Staatsgewalt, in der Gesetzgebung, es hat aber auch mitzupreden in Vollziehung und Gerichtsbarkeit, nämlich insofern als auch das Volk an der Bestellung der auf diesen Gebieten erforderlichen Organe, der Verwaltungsbehörden und Gerichte, teilnimmt. Das Volk entsendet in die Behörden auch seine Vertreter, soweit die Befugnis nicht durch den Landesfürsten erfolgt.

Das Volk! Die Bezeichnung ist eigentlich nicht zutreffend. Gewöhnlich versteht man darunter die Gesamtheit der Landesangehörigen. Volk im Sinne der Verfassung bedeutet die Gesamtheit der Wahl- und Stimmberechtigten.

Das Volk gliedert sich bei uns in zwei Parteien. Beide Parteien sind Teile des Volkes. Keine kann mithin den Anspruch erheben, allein und ausschließlich in den Behörden vertreten zu sein. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß beide politische Parteien unter verhältnismäßiger Berücksichtigung ihrer zahlenmäßigen Stärke ihre Vertretung in den Behörden haben müssen. Das ist eine Forderung der primitivsten Strafgerechtigkeitslehre, das ist auf der ganzen Welt parlamentarische Übung, soweit überhaupt Parlamentarismus besteht, das entspricht allein auch demokratischen Gepflogenheiten und Grundsätzen.

Wie werden nun die demokratischen und parlamentarischen Grundsätze unserer Verfassung in Wirklichkeit gehandhabt? Nach dem Wahlergebnis des 15. Juli 1928 gehören etwa die Hälfte aller Stimmberechtigten der Volkspartei an, und doch ist diese Partei in der Regierung nicht vertreten. Es ist sehr bedauerlich, daß seitens der Mehrheit im Landtag den Wünschen der Volkspartei nicht Rechnung getragen wurde. Die Volkspartei hat mit Fug und Recht den Regierungschef-Stellvertreter und einen Regierungsrat für sich beansprucht. Diese Forderung, die nicht mehr als billig war, wurde von der Landtagsmehrheit rundweg abgelehnt. Dieses Verhalten des Landtages, das scheinbar nicht zuletzt in den Intentionen seines geistlichen Präsidenten begründet war gab Anlaß zu Unzufriedenheit in weiten Kreisen. Dieser Mangelstandpunkt, diese Ausschließlichkeitspolitik, die von den neuen Herren betrieben wird, befremdet allgemein und es ist kein Zweifel daß daraus nichts Gutes hervorzugehen kann. Die Verantwortung für die Konsequenzen müssen jene übernehmen welche das System der Machtpolitik eingeführt haben.

Noch ein weiterer Umstand spielt in der Zusammensetzung der Regierung eine wesentliche Rolle. Ein Mitglied der Regierung gehört nämlich der Verwaltungsbeschwerdeinstanz an, also jenem Gerichtshofe, an den gegen Entscheidungen der Regierung appelliert wird. Die Mitglieder der Beschwerdeinstanz werden vom Landtag auf vier Jahre gewählt. Die Verwaltungsbeschwerdeinstanz die im Jahre 1926 gewählt wurde, hätte also bis zum Jahre 1930 zu amtieren. Die Amtsdauer der Beschwerdeinstanz ist unabhängig von der des Landtages. Der Landtag kann vorzeitig abberufen werden, Gerichtshöfe aber nicht. Die Justiz vertritt so etwas nicht. Im Interesse einer unab-

hängigen Rechtsprechung liegt dies begründet. Wenn also der alte Landtag auch aufgelöst und durch einen neuen ersetzt wurde, so wurde dadurch der Bestand der Beschwerdeinstanz nicht berührt.

Was geschah? Gegen die ausdrücklichen Bestimmungen von Verfassung und Gesetz wurde ein Richter der Beschwerdeinstanz in die ihr untergeordnete Regierung hineingenommen und die Beschwerdeinstanz ganz einfach „neugewählt“. Eine solche Maßnahme verstößt gegen klares Recht und kann nie und nimmer begünstigt werden. Man muß sich nur fragen, wie ein derartiger Vorgang in einem Rechtsstaat überhaupt möglich ist kann man zu Behörden, die solches vorsehen, überhaupt noch Vertrauen haben? Und kann man zu Behörden, die auf solche Art zusammengesetzt sind, Vertrauen haben? Diese Frage hört man heute sehr oft.

In der Neubefugung der Beschwerdeinstanz kam übrigens die gleiche Ausschließlichkeitspolitik zum Ausdruck, wie in der Zusammensetzung der Regierung. Die Volkspartei erhielt keine Vertretung. Der gleiche Vorgang zeigt sich übrigens auch in der Bestellung anderer Behörden. In den Sparlaskommissionen, im Landesschulrat, in der Viehverordnungscommission wurde die Volkspartei nicht im Verhältnis zu ihrer zahlenmäßigen Stärke berücksichtigt.

Bei Bestellung der Sparlaska-Kommission unterließ ein neuer Verstoß gegen das Gesetz, insofern nämlich als ein Herr hineingewählt wurde, der zufolge seiner Stellung als Landesbeamter nicht hinein gewählt werden konnte. Da ein Landesbeamter nach dem Sparlaskgesetz nicht in die Kommission gewählt werden kann, ist der betreffende Herr eben auch nicht gewählt und sitzt demnach zu Unrecht drinnen. Wir haben also den merkwürdigen Zustand, daß in der bestehenden Sparlaskkommission eine Person als Mitglied amtiert, die gar nicht Mitglied ist.

Wenn man zu den Landesbehörden Vertrauen haben soll im Volke, dann muß in erster Linie verlangt werden, daß ungesetzliche Zustände beseitigt und das Gesetz und Verfassung voll und ganz respektiert werden. Die Gesetze sind das Fundament eines Staatswesens und wenn sie gerade von den obersten Stellen nicht befolgt werden, so wird das Fundament erschüttert und das Gemeinwesen läuft Gefahr.

Fürstentum Rechtenstein.

Eisenwerk. (Eingel.) Es ist an der Zeit, der Allgemeinheit über das Eisenwerk einen den Tatsachen entsprechenden Aufschluß zu geben, zumal gewisse Verleumdungen des Volksblattes sich immer weiter bemühen Unwahrheiten ihren Lesern aufzutischen. Man denke nur an den ersten Absatz des Leitartikels in Nr. 105 des Volksblattes. Danach sollte durch Intervention der Herren Regierungschef Dr. Hoop und Landtagspräsident Pfarrer Frommelt bei seiner Durchsicht die Fabrik vor dem Zusammenbruch gerettet sein. Eisen und das ganze Unterland atmeten beinahe erleichtert auf. Nunmehr aber macht das Eisenwerk dem Volksblattschreiber wieder Kopfschmerzen, obgleich derselbe anscheinend weder Aktionär noch Gläubiger ist.

Das Zustandekommen des Werkes war durch die Bemühungen verschiedener Gemeindeglieder, Arbeitsgelegenheit zu beschaffen, gefördert worden. Es sind wegen Herbeiziehens einer Industrie für das Unterland jahrelange Bemühungen angestellt worden. Seine Durchsicht hat selbst den Unterländern versprochen jede sich niederlassende Industrie, die Arbeits- und Verdienstmöglichkeit bietet, zu unterstützen. Bei der Prüfung des Projektes Zuteilspinnerei und Weberei hat sich gezeigt, daß die Grundlagen für ein ausrichtsreiches Unternehmen vor-

handen waren. Die Ermittlungen über Einzelheiten haben lange Zeit in Anspruch genommen und die seitens der Gemeinde beteiligten Personen sind dabei sachlich vorgegangen. Herr Drobig hat bei der ersten Verhandlung seine persönlichen Verhältnisse klargelegt. Die durch amtliche Stellen eingeholten Informationen über Genannten deckten sich mit den eigenen Angaben. Für die Gemeinde waren die geforderten Garantien gegeben und der Verwirklichung des Projektes konnte näher getreten werden. Ueber den weiteren Gang des Baues, der Maschinenbeschaffung, der Materialeinkäufe und der Verkäufe waren die Verwaltungsräte unterrichtet und konnten sich auch jederzeit durch Einsichtnahme in die Akten und Bücher informieren, wie es bei jeder Aktiengesellschaft der Fall ist. Durch einen vorteilhaften Liefervertrag wurde die Produktion des Wertes für fünf Jahre fest verkauft. Der Vertrag bedingte gewisse Vergrößerungen und damit auch größere Geldanforderungen. Die Generalversammlung beschloß Anfang Mai eine Kapitalerhöhung um 300.000 Fr. wodurch die nötigen fehlenden Mittel aufgebracht werden sollten. Bei gutem Willen gewisser Persönlichkeiten hätte sich auch die Kapitalerhöhung durchführen lassen. Die Bemühungen zur Kapitalbeschaffung sind sogar soweit gegangen, daß auf Grund von verschiedenen Verhandlungen die Majoritätsgruppe alle Aktien zur Verfügung stellte und dafür dem Werk ein Darlehen gewährt werden sollte. Damit war die Möglichkeit eines Weiterbetriebes gegeben, zumal noch der Hauptabnehmer für die Bereitstellung der laufenden Betriebsmittel garantiert hat.

In welcher Weise von gewisser Seite gegen das Eisenwerk und die damit in Verbindung stehenden Personen gearbeitet wurde, ist allen objektiven Beurteilern bekannt. Der erste Kampf, noch vor der Gründung des Unternehmens, kam von der Nachbargemeinde Mauren. Anstatt beide Gemeinden, wie es vorgesehen war, gemeinsam die Arbeitsbeschaffung fördern und sich beiderseits interessierten sollten, setzte sofort eine politische Stimmung ein. Noch während des Baues wurde mit allen Mitteln gegen das Eisenwerk Stimmung gemacht und selbst von solchen Leuten, die trotzdem die Arbeitsgelegenheit wahrnahmen und denen das Geld mitzunehmen, recht war.

Bei jeder Gelegenheit wurde in einer sinnlosen Weise der politische Kampf gegen das Eisenwerk geführt und die ganze Latit der verschiedenen Besprechungen von Bürgerpartei führt zeigt sehr deutlich, daß man nichts weiter vorbereitet hat, als dem Wert die größten Schwierigkeiten zu machen um es im geeigneten Zeitpunkt unter der Flagge der Bürgerpartei segeln zu lassen. Es ist doch alles im Lande nach Wunsch gegangen, warum soll nicht auch das Eisenwerk von der Bürgerpartei in allen Posten besetzt werden. Daß dafür geeignete Leute vorhanden sind, beweist der Artikelschreiber, der zunächst Fachmann über Dachkonstruktionen zu sein scheint. Jede Bauzeichnung wird dem fürstlichen Rechtensteinischen Bauamt eingereicht und dort überprüft. War denn niemand am Bauamt der eine statische Berechnung der Dachkonstruktion aufstellen oder nachprüfen konnte? Wenn in anderen Ländern Holzbinden bis 80 m freie Spannweite in Anwendung sind, dürften hier wohl auch 19 m Spannweite sich bewähren. Schließlich ist die Art der Gebäude und Dachkonstruktionen genau so Anstandslos wie die Beschaffung geeigneter Maschinen. Daß aber die Dachkonstruktion auch bei den Belastungsproben gehalten hat und daß die Zuteilfabrikate von den Abnehmern als qualitativ gut bezeichnet sind, beweist, daß der Werkleiter doch auch das nötige Verständnis für seine Aufgabe hatte. Es ist viel leichter eine Kritik zu üben, als selbst etwas aufzubauen. Der Artikelschreiber baut nicht auf, sondern reißt ein. Alle einsichtigen Arbeiter sollen sich dies merken

lamen; denn als sie vom Bund entlassen waren, liefen sie nicht, wie früher, zerstreut durch das Land, um Dienste zu suchen, sondern rotteten sich zusammen, richteten zwölf Fähnlein auf, erwählten aus ihrer Mitte Hauptleute, und selbst einen Obersten in der Person des langen Peters. Sie waren schwierig auf den Bund, näherten sich von Raub und Brandschäden im Land und führten Krieg auf eigene Rechnung. Die Anarchie war in Württemberg so groß, daß ihnen niemand die Spitze bot. Der Bund hatte sich von Streitkräften entblößt und war zu sehr mit seinen eigenen Angelegenheiten beschäftigt, als daß er das arme Lande von dieser Bande befreit hätte. Die Ritterchaft war uneinig, sie sahen auf den Schloßern und sahen ruhig diesem Treiben zu; die Befugnis der Städte war zu gering, um ihnen mit Kraft Einhalt zu tun, und Bürger und Bauern sahen sogar diesen Häuften gerne, wenn die Forderungen nicht allzugroß waren, denn die Landsknechte schimpften weidlich auf den Bund, dem niemand hold war. Ja es ging sogar die Sage, diese Kriegsmänner seien nicht abgeneigt, dem Herzog wieder zu seinem Lande zu verhehlen.

Es war ein schöner Morgen in der Mitte des August, als sich diese Leute in einem Wiesentale gelagert hatten, das der Grenze von Baden zunächst gelegen war. Die riesi-

gen schwarzen Tannen und Föhren, die das Tal auf drei Seiten einschlossen, gehörten noch dem Schwarzwald an, und das Flüsschen, das durch das Tal eilte, war die Würm. Halb überschattet vom Wald, halb in den Weidenbüschen des Tales versteckt, lag das kleine Heer in wunderlichen Gruppen und pflegte der Ruhe. In der Entfernung von zweihundert Schritten sah man Posten aufgestellt, deren blühende Lanzen oder rotglühende Luntenschnen von weitem Furcht einjagten. In der Mitte des Tales, im Schatten einer Eiche, saßen fünf Männer um einen ausgespannten Mantel, den sie als Tisch gebrauchten, um ein Spiel auf ihm zu spielen, das heute noch den Namen Landsknecht führt. Diese Männer zeichneten sich vor ihren übrigen Genossen durch breite rote Binden aus, die sie über die Schulter und Brust herabhängen hatten, sonst aber hatte ihre Bekleidung auch das zerrissene und morsche Aussehen wie das der übrigen Soldateska. Einige hatten Sturmhauben auf, andere große Filzhüte, mit eisernen Bändern beschlagen, dazu Lederfeller, welche von Regen, Staub und Bivats alle möglichen Schattierungen erhalten hatten.

Bei näherem Blick erkannte man übrigens noch zwei Dinge, durch welche sie sich von ihren Kameraden unterschieden. Sie führten nämlich keine Donnerbüchsen oder Spieße,

wie sie die Landsknechte gewöhnlich trugen, sondern Kaufbeuge von ungemainer Länge und Breite. Auch hatten sie, wie es damals die Edelleute und Anführer trugen, auf ihren Hüften und Sturmhauben bunte, wallende Federbüschel aus Hahnenfedern, um sich ein ritterliches Aussehen zu geben.

Die fünf Männer schienen große Geschicklichkeit im Spiel zu besitzen, vorzüglich aber einer, der sich mit dem Rücken an die Eiche lehnte. Es war dies ein langer wohlbeleibter Mann. Er hatte einen Hut auf, dessen Rand sich wie ein bedeutender Mühlstein um den Kopf zog. Der Hut war mit einer Goldtresse besetzt, auf der Stirnseite war er mit dem goldenen Bild des heiligen Petrus geschmückt, aus welchem zwei ungeheure rote Hahnenfedern hervorragten. Dieser Mann meinte weit in der Welt herumgekommen sein, denn er konnte auf französisch, italienisch, ungarisch fluchen, seinen Bart aber trug er ungarisch, er hatte ihn nämlich mit Wech so zusammengedreht, daß er wie zwei eiserne Stacheln auf beiden Seiten der Nase eine Spanne in die Luft hinausstarre.

„Canto sacramento!“ rief dieser große große Mann mit einem drohenden Wagh, „der kleine Wenzel ist mein. Drauf! Ich stech' ihn mit dem Eichelkönig.“

„Mord de ma Vieh, jagt der Franzos, Hauptmann Köpfer, Ihr wollt Eurem Oberst diesen Stuch abjagen? Schämt Euch, schämt Euch; das ist ein Rebeller, der das tut. Gott straf' mein' Zeel, Ihr wollt mich vom Regiment absetzen?“ Der große Mann funtelte zu diesen Worten grüßlich mit den Augen, hob seinen großen Hut auf das Ohr, daß eine überhängende Augenbraue und eine mächtige rote Narbe auf der Stirne sichtbar wurden, die ihm ein ungemein kriegerisches Ansehen gaben.

„Beim Spiel, Herr Oberst Peter, gilt keine Kriegsordnung“, antwortete der ander Spieler. „Ihr könnet uns Hauptleuten befehlen, ein Städtchen zu blockieren und zu brandschlagen, aber beim Spiel ist jeder Landsknecht so gut wie wir.“

„Ihr seid ein Meuter, ein Rebeller gegen die Obrigkeit, Gott straf' mein' Zeel“, und wäre es nicht gegen meine Würde, ich wollt Euch in Kochtöpfe mazakieren; aber spielt weiter. — Da liegt ein Daus.“ — „Drauf der Quater!“ — „Den stech' ich mit dem Eichelkönig.“ — „Schellenwenzel, wer sticht den?“

und gen bejo Gsch fügu tung schla nöst son dem mei groß verfi Unst die sten Land die pffid wem meh dank mit zu p Gf Still fürst riks ren i Woch word Wah ritsg ung Entli Stünd Uebe durch zeigt, der l Da Ding Stand den. Oppo nung i Gsept Alles Wirt werde haben zu sei bar e Fuße den I demni ter de partei glnre noch j werde künde der di Parte nicht gen r beiges men d solchen einen hätte. treten lag d Kredit schlosse Steuer nahms So wu Sumpl geblit die B Dann stutete Glend partei ebenso chen kö dafür men i zigem heffere als du hat betroge sein! sagte d feinen erzürne „Mit sonst d dem K len; du „Mu talstbü „bete n denn i aug ist. Die diese S schreit. Hauptn verthebe gleichen maß sid

und bei der nächsten Wahl den Stimmzettel genau ansehen. Alle diejenigen, welche so besonders klug und weise sind, hätten dem Eschenwerk früher sich als Berater zur Verfügung stellen sollen.

Eschen. Wie uns berichtet wird, ist bei der Stilllegung des Eschenwerkes, seitens des fürstlichen Beauftragten in einer dem Fabrikgesetz nicht entsprechenden Weise verfahren worden.

Das Volksblatt droht. Wie sich doch die Dinge verschieden ausnehmen, je nach dem Standpunkt, von dem aus sie betrachtet werden.

Deutschland und die Reparationen. Berlin, 26. Okt. In der heutigen Kabinettsitzung hat der Reichsminister der Finanzen über die Lage berichtet, welche der Reparationsfrage durch die bekannte Vereinbarung von Genf und die seither eingetretene Entwicklung entstanden ist.

tionen vor? Wird die Verantwortung dafür einer Partei aufgebürdet? Wir können der Veröffentlichung des W.B. ruhig entgegengehen, sofern man bei Wahrheit bleibt.

Ergebnis der Nationalratswahlen im Kanton Zürich. (In Klammern die Parteistimmen und Siege vor drei Jahren.)

Das Volksblatt droht. Wie sich doch die Dinge verschieden ausnehmen, je nach dem Standpunkt, von dem aus sie betrachtet werden.

Deutschland und die Reparationen. Berlin, 26. Okt. In der heutigen Kabinettsitzung hat der Reichsminister der Finanzen über die Lage berichtet, welche der Reparationsfrage durch die bekannte Vereinbarung von Genf und die seither eingetretene Entwicklung entstanden ist.

Die Einberufung der Gutachterkonferenz. Wie wir ergänzend erfahren, ist in der heutigen Kabinettsitzung nicht über die materielle Seite der Reparationsprobleme, sondern nur über die technische Weiterentwicklung beraten worden.

Wahlwetten in Amerika. New York, 26. Oktober. Je näher der Wahltag heranrückt, desto risikvoller werden die Geldsummen, die in Wahlstreet für die beiden Präsidentschaftskandidaten gewettet werden.

ger Anhänger Hoovers hat zum Beispiel 10000 gegen 2000 Dollar auf den Sieg seines Kandidaten gewettet, ein anderer sogar 90000 gegen 20000 Dollar.

Die Unruhen in Mexiko. Paris, 26. Oktober. Nach Meldungen aus Mexiko haben 300 Aufständische eine Stadt im Staate Jalisco angegriffen.

Ein mysteriöser Raubüberfall. Paris, 27. Oktober. Aus Vergignan wird berichtet: Eine katalonische Versuchung spielte gestern von neuem in eine Gerichtsverhandlung hinein.

Start des „Graf Zeppelin“ zum Rückflug nach Europa. Aus Lakehurst kommt die Mitteilung, daß am Montagmorgen 1 Uhr 58 (7 Uhr 58 mittlereuropäische Zeit) das Luftschiff „Graf Zeppelin“ zum Rückflug nach Deutschland gestartet ist.

© © Tages-Neuigkeiten. © ©

Einbrecher verurteilt. Salez (Rheinland), 28. Oktober. Das Schöffengericht hat den 23-jährigen österreichischen Hilfsarbeiter Joh. Schwendbauer zu zwei Jahren schweren Kerfers verurteilt.

Südlicher Unfall im Bahndienst. Chur, 27. Oktober. Am Freitagabend verstaumte der 37 Jahre alte, verheiratete Rondukteur der Rätischen Bahn Amacher, in Ausübung einer Diensttour das rechteitige Befolgen des nach St. Moritz abgehenden Zuges und versuchte, auf den schon fahrenden Zug aufzusteigen.

Zusammenstoß von Motorrad und Velo. Mühlendorf 27. Oktober. Am Samstagmorgen 7 Uhr stießen an der Kreuzung der Ostarr

Biderstraße mit der Autostraße ein Velo- und ein Motorradfahrer so heftig zusammen, daß der erstere, ein Bauarbeiter aus Wangen, mit schweren, jedoch nicht lebensgefährlichen Verletzungen in das Rantonsspital gebracht werden mußte.

Zum Untergang des Tauchbootes „Andine“. Paris, 27. Oktober. Die Untersuchung über den Untergang des Unterseebootes „Andine“, die in Rotterdam nach internationalem Gesetz durch den griechischen Konsul durchgeführt worden ist, wird vom französischen Marineministerium der Schiffbruchkommission zur Begutachtung überwiesen.

Sieben Kinder ertrunken. Ostlo, 26. Okt. Nach einer Meldung aus Narvik sind von 10 Kindern, die beim Schlittschuhlaufen einbrachen, 7 ertrunken.

Fabrikbrand. Savona, 27. Okt. In der Baumwollspinnerei Tomasselli ist eine heftige Feuerbrunst ausgebrochen, durch welche die Fabrik vollständig zerstört wurde.

Zusammenstoß des Simplon-Express mit einem Schnellzug. — 82 Opfer. Der von Zuzarett kommende Simplon-Express ist heute Nacht um 2 Uhr auf dem Bahnhof Recca, acht Kilometer von Latina entfernt, mit einem Schnellzug zusammengefahren.

Die höchsten Weizenträge seit sechs Jahren. Nach den Feststellungen des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom stellte sich die Weizenproduktion auf der nördlichen Halbkugel im Jahre 1928 auf 801,8 Millionen Doppelzentner (gegen 740,4 im Jahre 1927).

Straßenbahnunfälle in Wien. In Wien ereigneten sich am Donnerstag im 5. und 8. Bezirk zwei Straßenbahnunfälle, wobei 23 Personen verletzt wurden.

Gaba bei Herten, Heiserkeit, Kehlkopf. Fr. 150

igem Gesicht kleinen, giftigen Neuglein und heiserer Stimme. „Hab' ich nicht gesehen als du ihn ausgabst, daß er unten lag? Er hat betrogen, der lange Peter hat schändlich betrogen.“

„Wenn der heilige Petrus, mein gnädiger Herr Patron, den ich auf dem Hut trage sprechen könnte, der würde mir, so wahr er ein christlicher Landtsknecht war, bezeugen, daß ich nicht betrogen!“

hat sich der Bauer daher eingeschlichen, ohne daß unsere Wachen ihn meldeiten? Das ist ein Spion, man muß ihn hängen!“

nicht weiter spielen, ihr Herren! Ich liebe Gejang und Lautenspiel, wie wäre es, wenn wir uns aufspielen ließen?“